

## EIN BIERIGES SAMMELVERGNÜGEN

Das Biermuseum von Walter Kopp in Timpls

von Sandra Schiestl

Walter Kopp hat das Virus gepackt...das Sammelvirus. „Einmal infiziert, kommt man nicht mehr davon los“ meint der 70-jährige, hauptberufliche Krippenbauer i.R. Diese unglaubliche Sammelleidenschaft spürt und erlebt man bereits beim Eintreten in sein Haus, hoch über Arzl, das früher als Gästepension geführt wurde. Große Schaukästen in den Gängen, gefüllt mit einer Unzahl unterschiedlicher Gegenstände wie Feuerzeuge, historischer Abzeichen oder Medaillen bis hin zu den unzähligen Gemälden an den Wänden lassen Walter Kopps lebenslange Begeisterung zum Sammeln von Dingen deutlich erkennen. Das gesamte erste Stockwerk, wo früher die Gäste Unterkunft fanden, ist heute die Heimat von Walter Kopps großer Liebe, seiner Brauereiartikel-Sammlung.



Angefangen hat alles vor circa 40 Jahren mit ein paar Bierdeckeln. Damals noch untergebracht in einem Raum im Erdgeschoss neben dem Frühstücksraum, wurde im Laufe der Zeit die Sammlung immer umfangreicher und der Platz immer knapper. 1990 wurde zugebaut und Walter Kopp konnte sich für seine Fundstücke ein eigenes Zimmer „sichern“. Zusätzlich hat er Räume, die kaum noch vermietet wurden, zu Ausstellungsflächen umfunktioniert. Im Jahr 2000 hat man die Vermietung schließlich gänzlich aufgegeben, und der passionierte Sammler konnte so die frei gewordenen Räume „systematisch in Beschlag nehmen“. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: fein säuberlich strukturiert und penibel geordnet findet man - aufgeteilt auf ca. 550 m<sup>2</sup> in 8 Räumen und Gängen - alles was einem zum Thema Bier einfällt.



Unser Rundgang startet, wie der Ursprung der Sammelbegeisterung von Walter Kopp, bei den Bierdeckeln. Sage und schreibe 70.000 (!) Stück davon sind in seinem Besitz. Der Fokus liegt auf Bierdeckel österreichischer Brauereien, aber auch die von ausländischen werden aufgenommen und - alphabetisch geordnet separiert von den inländischen - in Schubladen archiviert. Erst kürzlich hat Walter Kopp 35.000 Stück von einer Sammlerin übernommen, das bedeutet einen Arbeitsaufwand von 1 - 2 Jahren bis die Bierdeckel aussortiert und in den aktuellen Bestand integriert werden. Dazu sei erwähnt, dass der 70-jährige Pitztaler diese „Arbeiten“ hobbymäßig durchführt, aber umsetzt wie ein Profi.



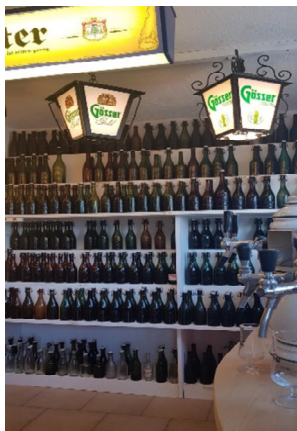
An seinem Schreibtisch reihen sich Ordner an Ordner mit unterschiedlicher Flachware; Etiketten, Ansichtskarten, Rechnungszettel, Rechnungsblätter, hauptsächlich von österreichischen Brauereien, ja sogar Sterbebilder von Brauerei-Besitzern bzw. -Mitarbeitern füllen die Ordner. Einige Dokumente reichen bis ins 19. Jahrhundert zurück, wie die Rechnung aus dem Jahr 1896 an die Bierbrauerei Fohrenburg. Im selben Raum befindet sich auch Walter Kopps Biergläser-Sammlung, über 1.000 Gläser zählt der Bestand. Von der Größe eines Schnapsstamperls bis hin zu Gläsern mit einem 5 Liter Fassungsvermögen: alle stehen sie, fein säuberlich geordnet nach Brauereien, in den Regalen. Sein wertvollstes Glas, ein Champagner-Weizen Glas vom Bürgerbräu Innsbruck<sup>1</sup>, erzielte einen stolzen Einkaufspreis von 140,00 Euro. Vorbei an unzähligen Aschenbechern, Bieröffnern, LKW- Miniaturen und

<sup>1</sup> Gegründet 1825, ging die Brauerei im Laufe der Jahrhunderte an unterschiedliche Besitzer über, seit 1929 war die Österreichische Brau AG Besitzerin, Schließung des Standortes in Innsbruck 2003. Die Marke "Bürgerbräu Innsbruck" ist seit Jahrzehnten nicht mehr am Markt erhältlich.

Trucks, an rund 70 Leuchtreklame-Artikel und Kronkorken von unterschiedlichen Brauereien, gelangt man ins nächste Zimmer. Man erkennt schnell, je erfolgreicher eine Brauerei ihre Geschäfte geführt hat, desto mehr an Zubehör wurde produziert.



Dort stehen im Zentrum zwei historische Sudkessel von einer Wiener Brauerei. Umgeben werden diese von mehreren hundert Bügelflaschen mit Prägung (Embossing), die ältesten sind datiert um 1900 und reichen bis in die 1960iger Jahre. Diese Form des Flaschenverschlusses diente dem händischen Verschließen bei der Abfüllung. Mit dem Aufkommen des Kronkorkens, 1892 erfunden von dem US- Amerikaner William Painter (1836-1906) löste dieser schließlich den Bügelverschluss im Laufe der Jahrzehnte ab, da er in der Herstellung deutlich günstiger und der Verschließungsprozess wesentlich schneller vor sich ging und heute noch ist. Kein Wunder, denn der wachsende Biermarkt und die erweiterten Transportwege verlangten damals nach einem perfekten Verschlussmechanismus für die Flaschen. Alle bisherigen Verschlussvarianten wiesen allerlei Mängel auf. Man verwendete Korken, Drähte und frühe Versionen von Bügelverschlüssen. Sie hielten teilweise dem Druck aus der Flasche nicht stand, rosteten, sammelten Schmutz an oder beeinflussten das Bier geschmacklich negativ.



Lässt man den Blick weiter durch den Raum gleiten, so stechen einem, neben den beleuchteten Brauerei-Laternen, Zapfhähne und Zapfsäulen sowie die circa 500 Bier-tonkrüge sofort ins Auge. Der älteste Tonkrug stammt aus dem Jahr 1911, die Sammlung umfasst wiederum Stücke von klein bis ganz groß. Daneben reihen sich fast hundert Maßkrüge; in Österreich ist diese Art von Bierglas nicht so weit verbreitet wie bei unseren deutschen Nachbarn, meint Walter Kopp. Trotzdem besitzt er welche, die über 100 Jahre alt sind. Sogenannte *Pitcher*, eine Art Kanne mit einem Fassungsvermögen von 1,8 Litern, sind ebenfalls zu sehen.

Auf unserer ausgedehnten Besichtigung begegnet man Sammlungen von Bierdeckelhaltern, Schlüsselanhängern, Pins, Uhren, Biermarken/Biertaler, Schießscheiben und Spiegel mit den Logos von Brauereien sowie Bilder mit Brauerei-Motiven. Besonders auffallend ein überdimensional großer Bierdeckel mit einem Umfang von gut 80 cm.



In einem Vorraum zieren die Wände alte Speisekästen von Gasthäusern von 1902 aufwärts, alle gefüllt mit authentischen, originalen Speisekarten aus jenem Jahrhundert. Dazu sei gesagt, dass die Speisekarten gesondert von Walter Kopp angekauft werden.

Im Zentrum ist eine historische Kronkorkenmaschine aufgestellt. Daneben die Bierkellerthermometer der Lagerräume der Brauereien. Sie geben Auskunft, wann ein Bier verdirbt – zwischen 15 und 25 Grad Celsius – wann ein Bier am besten schmeckt – zwischen 7 und 10 Grad Celsius – und wann es die beste Lagertemperatur besitzt – zwischen 3 und 7 Grad Celsius. Früher, als das Bier im Sommer gekühlt werden musste, waren diese Thermometer unumgänglich: etwa mit Hilfe von Eisblöcken wurden die Fässer in den Kellerräumen der Brauereien frisch gehalten. Sollte einem das Bier dennoch zu kühl zum Trinken gewesen sein, gab es auch dafür eine Lösung und zwar in Form eines „Bierwärmers“. In ein längliches Röhrchen hat man heißes Wasser gefüllt und dann ins Bierglas gehängt. In späterer Folge wurde der Bierwärmer elektronisch betrieben.



Im nächsten Zimmer schmücken unzählige Email-Schilder die Wände. Die ältesten sind noch aus Aluminium gefertigt und haben einen stolzen Wert von ca. 2.500 Euro. Die nachgeahmten Schilder, die ein erfahrener Sammler wie Walter Kopp sofort erkennt, kommen allerdings nur auf Werte zwischen 40 und 50 Euro.

Weiter geht es zu den historischen Holzbierkisten, Wimpeln und Fahnen sowie der Literatur über verschiedene Brauerei-Häuser. Hier sind vielzählige Schildkappen und Serviertablets mit dem Logo der Brauereien übersichtlich

ausgestellt. Vorbei an weiteren Textilartikeln wie Schürzen, T-Shirts und Fanschals gelangt man ins letzte Zimmer des Biermuseums.

Circa 500 Bierdosen erwarten dort den Besucher. Eine Dose, die besonders hervorsteht, ist jene der kanadischen Brauerei „Labatt“ aus dem Jahr 1964. Die Bierdose wurde anlässlich der Olympischen Winterspiele in Innsbruck produziert und erinnert noch heute an diese sportliche Großveranstaltung. Für so eine Dose muss man schon um die 45 Euro hinblättern. Im selben Raum gegenüberliegend sind die Bierfässer zusammengetragen. Die ältesten sind über 100 Jahre alt und aus Holz gefertigt; die Nachfolger sind zunächst aus Aluminium und heute werden die Fässer vorwiegend aus Kunststoff hergestellt.



Und wie trinkt man das Bier am liebsten? Natürlich mit Freunden gemeinsam auf einer Bierbank in einer Sitzgarnitur, von denen Walter Kopp selbstverständlich mehrere besitzt, alte wie neue.

Walter Kopps Sammelleidenschaft für hauptsächlich österreichische Brauereiartikel hält weiter an und er ist stets auf der Suche nach neuen einschlägigen Stücken, um seine Sammlung zu erweitern. Wo findet Walter Kopp all diese Artikel? Er besucht regelmäßig Flohmärkte, stöbert im Internet durch Online-Tauschbörsen und tauscht sich mit Sammlerkollegen bei gelegentlichen Treffen aus. Walter Kopp ist eines von rund 200 Mitgliedern des „**Österreichischen Bierdeckelsouvenirclubs**“, kurz ÖBSC genannt, und hat somit beste Kontakte für jegliche Erweiterung. Verkaufen will er nichts, schließlich hat er seine Sammlung mit viel Liebe mühevoll und über Jahrzehnte aufgebaut und viel Arbeit und Wissen hineingesteckt.

Jedes einzelne Stück ist katalogisiert, seine komplette Sammlung digitalisiert und für Walter Kopp jederzeit am Handy abrufbar. Somit behält er jederzeit die Übersicht und vermeidet unter anderem Doppelkäufe. In letzter Zeit widmet sich Walter Kopp vermehrt dem Sammeln von Bierbechern. Platz dafür findet er immer, obwohl alle Räume bereits gut befüllt sind.

Interessierte können gerne Walter Kopps privates Biermuseum auf Anfrage besichtigen. Einen ersten Eindruck über die bierige Sammlung kann man sich online unter [www.bierige-ansichten.jimdo.com](http://www.bierige-ansichten.jimdo.com) verschaffen. Viel Spaß ... und dann Prost!

*Herzlichen Dank an Walter Kopp für die mitreißende und faszinierende Führung durch sein beeindruckendes und einzigartiges Biermuseum. Es ist auf jeden Fall einen Besuch wert, auch für Nicht-BiertrinkerInnen!*

**Öffnungszeiten:** Auf Anfrage

**Kontakt:**

BIERMUSEUM

Walter Kopp

6471 Arzl im Pitztal , Timls 66

Tel.: +43 (0) 5412 66 741

Mail: [kopp.walter@gmx.net](mailto:kopp.walter@gmx.net)

[www.bierige-ansichten.jimdo.com](http://www.bierige-ansichten.jimdo.com)

---

© Land Tirol, Mag. Sandra Schiestl, Text und Abbildungen 1-5, 7, 8

© Walter Kopp, Abbildung 6 und 9

Abbildungen:

- 1 – Außenansicht Biermuseum, frühere Verwendung als Gästepension „Haus Margret“, abfotografiert
- 2 – Schublade mit internationalen Bierdeckeln
- 3 – Einblick in die Biergläserammlung

[www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/](http://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/)

- 4 – historische Sudkessel mit Leuchtreklameartikel und Tonkrug-Sammlung im Hintergrund
- 5 – Bügelflaschensammlung mit Zapfhähne
- 6 – ältester Tonkrug in der Sammlung, 1911
- 7 – Kronkorkenmaschine, an der Wand hängen Speisekästen inkl. Speisekarten
- 8 – Bierdosensammlung
- 9 – Rückseite Bierdose „Labatt´s Blue Light“ mit Aufschrift „Innsbruck 1964“

**Empfohlene Zitierweise:**

Schiestl, Sandra: Ein bieriges Sammelvergnügen. Das Biermuseum von Walter Kopp in Timsi. 2020.  
Online unter: <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/> (Zugriff am: .....)